

159. (19) x 1976163

Ve
3436

Des gottseligen Königes Josaphat
Gesegnete Regierung /

oder Christliche

Land = Tag = Predigt /

Aus dem andern Buch der Chronica / cap. 17.
vers. 3. 4. 5. 6.

Und der Herr war mit Josaphat /c.

Als

Der Durchleuchtigste Fürst und Herr /

Herr Johann Georg

Der Dritte /

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /

Des heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst /

Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober-

und Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Gefürsteter

Grav zu Henneberg / Grav zu der Marck / Ravensberg

und Barby / Herr zu Ravenstein /

Seine getreue Land-Stände in Dero Residenz und

Haupt-Bestung-Stadt Dresden verschrieben /

Ehe die Proposition ihnen gnädigst eröffnet ward /

Am 2. Novembr Anno 1681.

In der Schloß-Kirchen daselbst gehalten

von

Johann Andrea Lucio, D. Churf. Durchl.

zu Sachsen /c. bestelten Ober-Hof-Prediger.

Dresden / gedruckt und verlegt durch Melchior Bergens / Churf. Sächs. Hoff-Buch-
Druckers sel. nachgelassene Witbe und Erben.



Dem
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn /

W S R R R

Johann Georg

dem Dritten /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
des heil. Röm. Reichs Erz-Marschalln und Chur-Für-
sten / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch
Ober- und Nieder-Lausitz / Burggrafen zu Magdeburg / Ge-
fürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck /
Ravensberg und Barby / Herrn zu
Ravenstein /

Meinem gnädigsten Herrn /

Wie auch /

Dero gesamtten des hochlöblichen Chur-Fürstenthums
Sachsen / auf ieszigen allgemeinen Land-Tage versamble-
ten getreuen löblichen Ständen /

von

Prælaten / Grafen / Herren / Ritterschafft
und Städten /

Meinen respectivé gnädigen / Hoch-
und Wohlgeneigten Herren / Hochgeehrten
Patronen / und werthen Gönnern.



Nachdem auf Ew. Chur=Fürstl.
Durchl. sonderbahren gnädig=
sten Befehl/in Dero hohen/und
Derselben getreuen Landstän=
de ansehnlicher Gegenwart/
hier beygefügte Land=Tags=Predigt/nach
dem Vermögen/das Gott dargereicht/ich
schuldigster Massen verrichtet/Als habe wohl=
hergebrachten Gebrauche nach/weil auch das
jenige/was wir hören/leicht vergessen wird/
solche Predigt wiederumb auffsetzen/und zu
Dero eigener Andacht zum Druck befördern
wollen/mit unterthänigster demütigster Bit=
te/solche gute Intention in Hohen Churfl.
Gnaden/wie auch in Hoch=und wohl=geneig=
ter Gunst zu vermercken. **GOTT** gebe seinem
heiligen Worte Krafft/damit alles/was allhier
gelehret

gelehret wird / seine heilsame Würckung habe /
und erhöre in Gnaden mein inbrünstiges Ge-
beth / damit alles zu Gottes heiligen Ehren / zu
des Chur-Fürstl. Hauses Sachsen hohen Wohl-
ergehen / und zu des ganzen Landes Glückse-
ligkeit ausschlagen möge / und sie also samt und
sonders die Gesegneten des Herrn allzeit seyn
und bleiben mögen / verharrend

S. Chur-Fürstl. Durchl.
und
Der getreuen Stände

Unterthänigster Diener am Wort / und andäch-
tiger beharrlicher Fürbitter bey Gott

Johann Andreas Lucius / D.

Unser



Unsere Herr und Heiland Jesus Christus/
der uns theuer versprochen und gesaget
hat: Wo zweene oder dreue versammlet
sind in meinem Nahmen / da bin ich mitten
unter ihnen / der sey und bleibe auch mit sei-
ner Gnade / Geist und Segen bey uns / nicht
allein in dieser heiligen Kirchen = Versam-
lung / sondern auch bey bevorstehender Land-
Tags = Versammlung / und insgemein in allen
Christlichen Versammlungen / hoch geliebet
und gelobet / samt seinem Vater und heiligen
Geist / ietz und in Ewigkeit / Amen.

Sisset uns hieher zu Gott na-
hen / Also / ihr meine Geliebte und An-
dächtige in dem Herrn / sagte der Prie-
ster Abia zu dem Könige Saul / und
dem Volck Israel / als sie wider die Phi-
listen ziehen un streiten wolten / 1. Sam.
14, 36. Der König Saul hatte ietz und
das Volck Israel / das von der Schlacht
mat und müde war / beschworen / und gesagt / daß der verflucht
senn solle / der bis auff den Abend isset / deswegen Jonathan / der
Königliche Prinz / sterben sollte / aber von dem Volcke erhalten

Wir sollen
zu Gott na-
hen.

6 Des gottseeligen Königes Josaphat

wurde; Das Volck hatte sich versündigt / indem es aus großen Hunger das geschlachtete Vieh im Blut aß / und also wieder Gottes Verbot handelte. Gleichwohl aber / bey solchem Versehen des Königes und der Unterthanen / wil Saul in Krieg wieder die Philister ziehen / und sie bey der Nacht überfallen. Das Volck war damit zu frieden; Sie willigen ein und sagen: Thue alles / was dir gefällt. Aber der Priester sprach: Lasset uns hieher zu Gott nahen. Der Schluß des Königes und des Volckes war richtig / sie waren eins / wieder den Feind zu ziehen und zu schlagen. Aber eines / und zwar das erste und vornehmste hatten sie vergessen / nemlich Gott den HErrn zu fragen. Dieß erinnert nun Ahia / der Priester des HErrn zu Silo / der damals mit im Feldlager war / und hatte den Leibrock und die Lade Gottes bey sich / vers. 2. 18. Dieser giebt den heilsamen Rath / man solle bey vorhabenden Feldzuge / das Vornehmste nicht vergessen / den Mund des HErrn zu fragen / ihn um Hülffe anzuruffen / und mit wahrer Busse und Gebeth seine Gnade zu erlangen / darum sagt er: Lasset uns hieher zu Gott nahen / zu der Lade des HErrn / bey welcher der HErr auf sonderbare Art zugegen war / und von dem Gnaden-Stuhl / oder von der güldenen Decke der Bundes-Lade denen Israeliten Antwort gab. Lasset uns das schwere gefährliche Werck / einen Krieg nicht für uns selbst / und ohne Gott anfangen / vergesst des HErrn nicht / von dem alles Glück und Sieg herkommen muß / verlasset euch nicht auff euere Gewalt und gute Sache / sehet zu / wie ihr mit Gott stehet / ob ihr bey ihm in Gnaden seyd / oder ob er eurer Sünden wegen über euch zürne / damit euer Weg Gott gefällig und gesegnet seyn möge. Das hatte der König vergessen / darumb wird er vom Priester erinnert / den HErrn zu fragen und anzuruffen.

Dieser

Dieser heilsamen Erinnerung des Priesters haben wir uns auch jetzt zu erinnern / nachdem der Durchleuchtigste Chur-Fürst zu Sachsen und Burggraf zu Magdeburgic. unser gnädigster Herr / und theurer hochgeliebter Landes-Vater Dero getreue Land-Stände von Ritterschafft und Städten gnädigst hieher beruffen / in hoch-angelegenen wichtigen Dingen / bey diesen schwehren / gefährlichen und weit aussehenden Zeiten sich mit ihnen zu berathschlagen. Deswegen müssen wir auch vor allen Dingen uns zu Gott nahen / damit Er mit seiner himmlischen Gnade und heiligen Geist in solcher Landes-Versammlung und allen Berathschlagungen zugegen sey / daß alles also möge beredet und abgehandelt werden / wie es zu Gottes allerheiligsten Namens Ehre / zu Beförderung der himmlischen Wahrheit / zu hohen Aufnehmen unsers gnädigsten Chur-Fürstens und Herrn / und des ganzen hochlöbl. Hauses Sachsen / zu löbl. Eintracht der hohen Obrigkeit und treuer Untertanen / zu Handhabung der Gerechtigkeit / Zucht und guter Ordnung / zu Erhaltung guten Friedens / und zu erwünschten Wohlstande dieser Lande gereichen mag. Darumb sollen wir vor allen Dingen zu Gott nahen. Es ist etwas / daß Churfl. Durchl. die löbl. Land-Stände hieher gnädigst beruffen / und daß Sie auch sich gehorsamst eingefunden haben ; Es ist etwas / daß heute die Chur-Fürstl. Proposition geschehen sol / daß auch die treuen Land-Stände Ihre wohlbedächtige Consilia und Deliberationes darüber anstellen und abfassen werden. Aber gleichwie es nicht genug war / daß der König Saul / nebenst dem Volcke / sich in gute Verfassung gestellet hatten / und wider den Feind ziehen wolten / sondern der Priester erinnert / daß sie zuvor zu Gott nahen und hören sollen / ob ihr Thun und Vornehmen dem Herrn angenehm seyn möge ; Also ist's auch al-

Ierdings

Sonderlich
bey jetziger
Landes-ver-
sammlung.

8 Des gottseligen Königes Josaphat

Irdings nothwendig und heilsam/ daß wir vor allen Dingen zu
GOTT nahen/ und ihn bitten / daß diese Versammlung und alle
Rathschläge zu Gottes Ehren/ wie auch zu des Herrn und des
Landes Nutz wohl ausschlagen mögen.

Nun haben wir zwar ist im Neuen Testament nicht mehr die
Lade des Bundes uñ den Gnaden Stuhl/ von welchen Gott Ant-
wort geben solte/ wir haben nicht Urim und Thumim, das Licht
und Recht/ dadurch Gott auch seinen Willen offenbaret hat/ wir
haben keine solche Propheten/ wie vorzeiten in Israel uñ Juda wa-
ren/ wir begehren auch nicht Oracula & responsa Deorum,
wie die Götter/ oder vielmehr die Teufel bey den Heyden Antwort
gaben; Jedoch aber haben wir eben so wohl als die Juden/ und
zwar mit mehrer Erkantniß den wahren Dreyeinigen Gott/
Vater/ Sohn und Heil. Geist; Wir haben τὸν λόγον καὶ τὰ
λόγια τοῦ Θεοῦ, den Sohn Gottes / unsern HERRN IESUM
Christum/ durch welchen der Vater mit uns redet/ Joh. I, 1. Wir
haben das Wort/ oder was Gott geredet hat/ Röm. 3/ 2. dar-
aus wir Gottes Rath und Willen erkennen/ nicht allein in
Göttlichen Geheimnissen und in Religions- und Glaubens- Sa-
chen/ sondern auch in Politischen und Weltlichen Händeln/ wel-
che die Obrigkeit und Unterthanen / Land und Leute betreffen.
Da können und sollen wir noch immer / sonderlich in Landtags-
Versammlungen/ zu Gott nahen/ welches geschieht

Wir sollen
Gottes
Wort an-
hören.

I. Mit Anhörung des göttlichen Wortes/ denn das ist
unserer Füße Leuchte/ und ein Licht auff unsern Wegen/
Psalm. 119/ 160. Es sollen weder Obrigkeit noch Untertha-
nen sich schämen/ Dasselbe fleißig zu lesen / zu hören und zu be-
trachten. Wie kunte König David weiser seyn/ denn seine Fein-
de? gelehrter denn alle seine Lehrer? Klüger denn die Alten/ und
alle seine Rätthe? Das machte Gottes Wort/ wie er selbst von
sich

sich schreibet: Es sitzen auch die Fürsten/ und reden wider mich/ aber dein Knecht redet von deinen Rechten. Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen / die sind meine Rathsch. Leute/ (meine Consiliarii, ob ich gleich meine Rätche habe/ dennoch muß der Grund aller Rathschläge seyn Gottes Wort) Wie habe ich dein Gesetz so lieb / täglich rede ich davon/ du machest mich mit deinem Geboth weiser/ denn meine Feinde sind / denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / denn deine Zeugnisse sind meine Rede. Ich bin klüger denn die Aeltesten/ denn ich halte deine Befehle / Psalm. 119, 23. 24. 98. seqq. Aus Gottes Wort ist die wahre ewige Weisheit/ guter Rath und aller Seegen zu erlangen.

Lasset uns bey dieser Landes-Versammlung und Rathschlägen zu Gott nahen 2. mit Befehrung des Herzens und wahrer Buße / daß, so wir / Obrigkeiten oder Untertbanen / bisher mißgehandelt/ und mit unsern Sünden Gott erzürnet haben/ wir/ wo es nicht eher geschehen/ doch heute/ heute umbkehren und wahre Buße thun/ unsere Sünde Gott abbitten/ und unser Leben bessern/ damit wir nicht die alten Sünden / samt dem alten Zorn und Fluch Gottes/ mit in die Landtags-Versammlung und Berathschlagungen bringen / sondern daß wir uns von Sünden reinigen / und unser böses Wesen von Gottes Augen thun/ damit uns Gott gnädig seyn / und alle Rathschläge segnen könne. Wer ohne Buße sündigt/ der hat der Gnade Gottes sich nicht zu trösten.

Ausgerottet werden muß/

Der da sündigt ohne Buß.

Wie wir aus Psal. 104/ 35. zu singen pflegen. Lasset uns forschen

B

schen

10 Des gottseeligen Königes Josaphat

schen und suchen unser Wesen / und uns zum Herrn befehren.
Lasset uns unser Herz samt den Händen zu Gott im Himmel
auffheben / Klaglied. 3/40. 41. Lasset uns hinzu treten mit
Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl / auff daß wir Barmherzigkeit
empfangen / und Gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe
noth seyn wird / Hebr. 4/16.

und Gott
anrufen.

Darumb lasset uns auch zu Gott nahen / 3. mit An-
rufung des Göttlichen Namens. Wir müssen alle beten /
Obrikeit und Unterthanen / der Landes-Herr und die Landes-
Stände / umb Gottes Gnade / umb den Heil. Geist / den
Gott geben wil denen / die ihn darumb bitten / Luc. 11/13. umb
seinen Segen / daran alles gelegen. Wir sollen beten vor
dem Landtage und bey dessen Anfange / daß derselbe wohl an-
geben / daß Jesus / der da ist das A und O / der Anfang und
das Ende / wolle im Anfang zugegen seyn ; In dem Landta-
ge und dessen Fortgange sollen wir beten / daß Gott uns ge-
be den Geist des Raths und der Krafft / damit alles wohl fort-
gehe : Wir sollen auch beten im Ausgange / daß Gott segne
das Ende durch den / der da ist der Anfang und das Ende / der
Erste und der Letzte / damit alles wohl hinaus gehe / zu Got-
tes Ehre und unser aller Glückseligkeit.

In Summa / alles wird geheiligt durch das Wort
Gottes und das Gebet / 1. Tim. 4/5. Alle Versamlun-
gen / alle Actiones, Proposition, Decision, Anfang und
Ende / Anschlag und Ausschlag werden geheiligt und gesegnet
durch das Wort Gottes und das Gebeth. Gottes Wort
ist das rechte Heiligthum / dadurch wir selbst mit Leib und Seel /
dadurch auch all unser Rathen und Thaten geheiligt und ges-
egnet werden. Deswegen hat unser gnädigster Chur Fürst
und Landes-Vater die Anstalt gemacht / und befohlen / daß
wir

wir vor allen Dingen zu Gott treten sollen / und daß mit dem Gottesdienst / mit Predigen des Göttlichen Wortes / mit Singen und Beten der Anfang zu dem bevorstehenden Landtage gemacht werde. Wenn wir also das Werk recht anfangen / im Nahmen Jesu / mit Gottes Wort und Gebet / ob es noch so schwer scheint / muß es doch in Christo gesegnet seyn / in welchem alles gesegnet ist / 1. Mos. 18 / 18. Derowegen laßt uns hieher zu Gott nahen / und sein heiliges Wort mit gläubigen Herzen anhören / Lasset uns Gott den Vater in dem Nahmen seines Sohnes umb den Geist der Gnaden und des Gebeths / umb den Geist des Raths und des Verstandes anrufen / im heiligen Vater unser / zuvorher aber singen : Nun hilff uns / HERR / den Dienern dein / ic.

Der Text /

Von der gesegneten Regierung des frommen Königes Josaphat / den wir bey dieser heiligen Versammlung zu erklären vor uns genommen haben / wird beschrieben 2. Chron. 17. vers. 3. 4. 5. 6. mit nachfolgenden Worten:

Wad der HERR war mit Josaphat / den er wandelte in den vorigen Wege seines Vaters Davids /

vids / und suchte nicht Baalim / sondern den Gott seines Vaters. Und wandelt in seinen Geboten / und nicht nach den Wercken Israel. Darum bestätigt ihm der Herr das Königreich / und ganz Juda gab Josaphat Geschenke / und er hatte Reichthum und Ehre die Menge. Und da sein Herz müthig ward in den Wegen des Herrn / that er förder ab die Höhen und Hayne in Juda.

Singang.

Die löbliche
Landtschafft
ist bey sam-
men / zu ra-
then.



Ann iekund der Durchleuchtigste Churfürst zu Sachsen / dessen Herren geheime Räte / und die löbliche Landtschafft von Ritterschafft und Städten / und also der Kern un Ausbund der klugen Politicorum und Welt-Leute dieses Landes /
allhier

allhier in dieser Churfl. Residenz zugegen seyn / und einer fragte / warumb denn dieses geschehe? So weiß ich es nicht kürzer und besser zu beantworten / als daß sie beyammen seyn zu rathen / oder Rath zu halten. Rath ist dasjenige / warumb sie beyammen seyn / damit dem ganzen Lande / und uns allen gerathen werde.

Es wird aber allhier nicht gemeinet ein böser und verkehrter Rath / wie es solche böse Rathgeber überall giebet; Als da war der böse Rath des Propheten Bileams / wider die Kinder Israhel / daß die Midianiter sie zum Götzen-Opffer einladen / und dadurch in Abgötterey / Unzucht und alles Unglück stürzen möchten / 4. Mos. 31 / 16. Oder wie da war der böse Rath Ahithophels / wie man den König David überfallen und tödten sollte / 2. Sam. 17 / 1. Wie da war der böse Rath der jungen unerfahrenen Rätthe des Königs Rehabeam / daß er die Unterthanen ie mehr und mehr beschwehren sollte / 1. Kön. 12 / 11. Oder wie die Fürsten des Königes Zedekia ihm den Rath gaben / daß er den Propheten Jeremiam sollte tödten lassen / Jerem. 38 / 4. Und was sonst vor böse Rathgeber sich überall finden / für welche der barmherzige Gott unsern gnädigsten Herrn / und dessen Rätthe / und die treuen Land-Stände in Gnaden behüten; Sondern da haben wir alle hohe Ursach zu beten / daß Gott guten heilsamen Rath und rechte Werke schaffen wolle.

Es fragt sich aber / von wem denn guter heilsamer Rath herrühre und entspringe? Gewiß nicht vom Mord- und Lügen-Geiste / dem Sathan; Nicht vom Schwindel-Geiste / durch welchen die weisen Rätthe Pharaos sind im Rathe zum Narren worden / Esa. 19 / 11. 14. Nicht von gottlosen Leuten / die ohne Gott rathschlagen. Denn wehe denen / die ohne mich rathschlagen / und ohne meinen Geist Schutz

Der gute Rath kömmt von Gott.

14 Des gottseligen Königes Josaphat

suchen/zu häuffen eine Sünde über die andere, spricht der
 Herr/ Esa 30/1. Sondern guter heilsamer Rath kömmt al-
 lein von Gott/ der allein gut ist/ Matth. 19/17. von Gott
 dem Vater/ Sohn und heiligen Geiste/ der ist der einzige/höch-
 ste und beste Rathgeber. Welcher Rath nicht von Gott
 kömmt/ ist ein böser und schädlicher Rath. Bey Gott ist
 Weisheit und Gewalt/ Rath und Verstand/ sagt Hiob/
 Cap. 12/13. Du grosser und starcker Gott/ Herr Zeba-
 oth ist dein Name/ groß von Rath/ und mächtig von
 That/ Jer. 32/19. Dieser ist zuerst Gott der Vater/ wel-
 cher hat seinen ewigen eingebornen Sohn/ der heisset Rath/
 oder wie es die Griechischen Dolmetscher und die heiligen Väter
 geben: Angelus magni consilii, der Engel des grossen
 Rathes/ Esa. 9/6. Wenn die Feinde einen Rath beschliessen/
 so macht der Sohn Gottes denselben zu nichte. Beschliesset
 einen Rath/ und werde nichts draus; Beredet euch/
 und es bestehe nicht/ denn hie ist Immanuel/ Gott mit
 uns/ Esa. 8/10. Dieser ist die persönliche/ selbständige Weis-
 heit/ der da spricht: Ich weiß guten Rath zu geben/ mein
 ist beyde Rath und That. Ich habe Verstand und
 Macht/ durch mich regieren die Könige/ und die Rath-
 herren setzen das Recht/ Sprüchwört. 8/12. 14. 15. Von
 welcher Weisheit der Meister des Buchs der Weisheit saget:
 Ich weiß/ daß mir die Weisheit ein guter Rathgeber
 seyn wird/ und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit/
 Weish. 8/9. Ingleichen kömmt guter Rath von dem heiligen
 Geist/ der ist der Geist des Rathes und des Verstandes/
 Esa. 11/2. Wer wil/ Herr/ deinen Rath erfahren? Es
 sey denn/ daß du Weisheit gebest/ und sendest deinen heil.
 Geist aus der Höhe/ Weish. 9/17.

Sine

Sine tuo Numine
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.

O heiliger Geist/

Ohn dein Göttlich Hülff und Rath/
Der Mensch nichts gutes kan noch hat/
Steckt voll Sünd und Missethat.

Also kömmt aller heilsamer Rath ursprünglich von Gott dem Vater/ der da ist die erste Quelle alles Rathes/ und von Christo/ der da heisset Rath/ und von dem heiligen Geist/ als dem Geist des Rathes. Diesen seinen heiligen Rath hat Gott eingelegt und uns offenbahret in seinem heiligen Wort/ in den Schriften der Propheten und Apostel/ so wohl in weisen Regeln/ als auch in guten Exempeln/ wie die Exempel Josephs/ Moses/ Josua/ Davids/ Hiskia und anderer/ insonderheit des Königes Josaphat/ bezeugen/ der war fromm und gottselig/ Er vertraute dem Herrn/ und fieng alles mit Gott an/ darum war der Herr mit ihm/ der gab ihm verständige Rätthe/ und segnete seine Rathschläge/ daß ihm alles wohl von statten gieng. Als die Moabiter/ Ammoniter und Syrer mit einer grossen Macht wider ihn kamen/ und er keinen Rath wuste/ suchete er Rath und Hülffe bey seinem Gott/ der die Feinde vertilgete. Da betete er/ und wir mit ihm:

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn/
Und wissen nicht / wo aus noch ein/
Und finden weder Hülff noch Rath/
Ob wir gleich sorgen früh und spath.
So ist das unser Trost allein/
Daß wir zusammen insgemein/

Dich

16 Des gottseligen Königes Josaphat

Dich anrufen / O treuer Gott / (20/12. 13.
Um Rettung aus der Angst und Noth. 2. Chron.

Weil nun der heilige König Josaphat bey Gott Rath gesucht / und auch erhalten hat / und wir auch allen heilsamen Rath von Gott erhalten müssen / als wollen wir aus den abgelesenen Worten die gesegnete Regierung des frommen Königes Josaphat mit einander betrachten / und daraus ansehen / wie auch noch heutiges Tages / nach dem löbl. Exempel Josaphats / in Land-Tagen und überall alles mit Rath soll angestellet werden / daß es Gott zu Ehren / der hohen Herrschafft zu gnädigsten Wohlgefallen / und dem ganken Lande zum Trost und Heil ausschlagen möge; Dabey kommt dreyerley zu betrachten für / welches wir bey dem Könige Josaphat finden / als

Abheilung.

I. Pietas, die Gottseligkeit /

II. Felicitas, die Glückseligkeit /

III. Animofitas, die Großmütigkeit.

O Herr hilf / O Herr laß alles wohl gelingen / dir zur Herrlichkeit / uns zur Seeligkeit / umb Jesu Christi willen / Amen.

Abhandlung.

Vom Ersten.

1. Josaphats
Gottselig-
keit.



En der gesegneten Regierung des Königes Josaphat / wie auch eines ieglichen Christlichen Potentaten / muß sich vor allen Dingen finden die Gottseligkeit / das ist die Haupt-Zugend / der Grund

Grund und Ursprung aller Tugenden / ja aller Glückseligkeit. Es bleibt wohl ewig wahr / nicht allein bey gemeinen Leuten / sondern auch bey grossen Herren / was S. Paulus sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich / und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens / 1. Tim. 4/8. Das muß eintreffen / es kan nicht fehlen. Himmel und Erden muß vergehen / aber Gottes Worte vergehen nicht / Luc. 21/33. Es kömmt aber bey der Gottseligkeit Josaphats zu betrachten für / so wohl derselben Nutz / als auch derselben Art.

Was anlanget Erstlich den Nutz / den Josaphat von und dersel. seiner Gottseligkeit / die zu allen Dingen nutz ist / gehabt hat / so ben 1. Mus. sagt der Text: Der HERR war mit Josaphat. Jehovah / der HERR / der dreyeinige wahre wesentliche Gott / der von Seyn oder vom Wesen den Rahmen hat / der von Ewigkeit in Ewigkeit alles ist / der alles hat / der alles schafft und erhält / und der allein eines grossen Herrn Regierung segnen muß. Der war mit Josaphat / dem frommen und gottseligen König in Juda / dem Sohne Assa. Der HERR war mit ihm / nicht allein nach der allgemeinen Gegenwart / sondern in Gnaden / wie Gott allein bey seinen lieben Kindern ist / damit alle Glückseligkeit angedeutet wird. Wenn Gott mit einem Menschen ist / so kans ihm nicht übel gehen / so ist Gott bey ihm mit seiner Gnade / mit seinem Troste / mit seinem Schutz und Segen. Wie Gott den Gläubigen verheissen hat: Wenn du durchs Wasser gehst / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen; Und so du ins Feuer gehst / sollt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / Esa. 43/2. Insonderheit haben sich dessen zu trösten gottselige Regenten / wie allhier der fromme
 E König

18 Des gottseeligen Königes Josaphat

König Josaphat / und wie Gott zu dem frommen Fürsten Josua sagte: Wie ich mit Mose gewesen bin / also wil ich auch mit dir seyn / ich wil dich nicht verlassen / noch von dir weichen. Laß dir nicht grauen / und entseze dich nicht / denn der Herr dein Gott ist mit dir / in allem / das du thun wirst. Wie auch dessen die Kinder Israel sich erinnerten / und zu dem Josua sagten: Wie wir Mose gehorsam sind gewesen / so wollen wir auch dir gehorsam seyn / allein / daß der Herr unser Gott nur mit dir sey / wie er mit Mose war / Jos. 1 / 5 9. 17. Also redete der Engel / der Herr / den neuen Richter Gideon an: Der Herr mit dir / du streitbarer Held. Deme Gideon aber zur Antwort gab: Ist der Herr mit uns / warum ist uns denn solches alles wiederfahren? Buch der Richt. 6 / 12. 13. Also wird gesaget von dem Könige Salomon: Der Herr sein Gott war mit ihm / und machte ihn immer grösser / 2. Chron. 1 / 1. So lange der Herr mit Salomo war / so lange war er gottselig und glücklich. Also wird auch allhier gesaget von unserm gottseligen Könige Josaphat: Der Herr War mit Josaphat; der Herr regierte / segnete und behütete ihn / machte ihn groß / weise / reich / mächtig und ansehrlich. Das ist der Gottseeligkeit Nutz und Frucht. Dabey aber hinzu gesehet wird

2. Art.

Zum andern der Gottseligkeit Art / welche der heilige Geist mit unterschiedenen Worten beschreibet. Es wird gesagt 1. denn er wandelte in den vorigen Wegen seines Vaters Davids / als seines Anherrns / des heiligen Königs in Israel. Er wandelte in den vorigen / oder in den ersten Wegen und Tritten des Königs Davids / in welchen David in seiner Jugend gewandelt hat / vor dem Handel mit der Bathseba / ehe er in den Ehebruch und Todtschlag gerieth / da führte er einen unsträffli-

sträflichen Wandel / und nahm sich iederzeit des Gesetzes und der Religion mit allen Ernst an.

Insonderheit enthielt er sich 2 aller Abgötterey / und suchte nicht Baalim / sondern den Gott seines Vaters. Gott suchen / heist / Gott recht erkennen / ehren / lieben und anrufen / ihm anhangen / dienen und vertrauen / und von ihm Trost und Hülffe begehren. Also suchte und ehrte nun der König Josaphat nicht die Baalim und andere Heydrische Götzen. Es hatten die Heyden nicht nur einen Baal / sondern viel Baalim / oder solche Götter / die den Nahmen Baal führeten / wie derer in der Heil. Schrift / Richter 2 / II. Cap. 3 / 17. I. Sam. 7 / 7. &c. gedacht wird. Daher auch andere Götzen ihre Nahmen hatten / als Baal Zebub / Baal Berith / Baalpeor. Es ist aber Baal an sich selbst ein guter Nahme / und bedeutet Dominum, possessorem, autorem, peritum alicujus rei, einen Herrn und Besizer / einen Anfänger / einen Künstler / der eines Dinges wohl erfahren ist. Hernach ist dieser Nahme vielen Götzen gegeben / wie denn Jupiter / der größte Gott / Mars / der Kriegs-Gott / item Saturnus / die Sonne / &c. sind Baal genennet worden. War also Baal ein solcher Nahme / der vielen Götzen / bey vielen Heyden / als bey den Phöni-

Er suchte nicht Baalim.

Seldenus de Diis Syris p. 195. seqq. 229.

ciern / Syrern / Tyrern / Sidoniern / Griechen / und auch leyder bey den Kindern Israel gemein war / die der Heyden stumme Götzen verehret haben / als Baalim / Astaroth / Chamos / Molech / und viel andere / wie auch der vormahls heilige und hochweise König in Israel / Salomon / auff solche Thorheit gerathen ist / I. Kön. II. 4. seqq. Diese Götzen suchte der König Josaphat nicht / wie etliche seiner Vor- und Nachfahren gethan haben / sondern den Gott seines Vaters / den wahren einigen Gott / welchen David und Assa geehret hatten / nemlich den Gott

Abraham/ Isaacs und Jacobs/ das ist der dreyeinige wahre Gott/ den auch wir suchen/ ehren und anbeten/ Gott Vater/ Sohn und heiliger Geist.

3. Und wandelte in seinen Geboten/ in den Gebotten des Herrn/ das ist/ er lebete nach Gottes Gebot/ Befehl und Willen. Von welchen Leuten sein Vater und Anherr/ König David/ saget: Wohl denen / die ohne Wandel leben/ die im Gesetz des Herrn wandeln / wohl denen / die seine Zeugnisse halten / die ihn von ganzem Herzen suchen / Psal. 119/ 1. 2. Er wandelte/ er stellte sein Leben und Wandel/ sein Thun und Lassen/ sein Regiment / und alle seine Anschläge nach Gottes Wort und Willen an. Und nicht nach den Wercken Israel / er macht es nicht/ wie die Abgöttischen Könige in Israel / Jerobeam/ Baesa/ Ella/ Achab/ &c. Die die goldenen Kälber und andere Gözen anbeteten / die in Abgötterey/ Tyrannen / Ungerechtigkeit und andern Sünden lebten. Also machte es der fromme König in Juda/ Josaphat / nicht/ sondern suchete seinen Gott in seinem Wort/ und wandelte in den Wegen des Herrn. Das ist die Gottseligkeit Josaphats/ die der heilige Geist selbst von ihm rühmet.

Vom Andern.

II. Josaphats Glückseligkeit.

Auff solche Gottseligkeit folget zum andern die Glückseligkeit. Darumb (sagt der Text) 1. bestätigt ihm der Herr das Königreich. Da wurde wahr/ was der hochlöbliche König in Dennemarck / Christianus der Vierdte/ hin und wieder anschreiben/ und auff die Münze pregen ließ: Regna firmat pietas, die Gottseligkeit befestiget die Königreiche. Drumb sagt allhier der heilige Geist: Der Herr befestiget dem

dem Josaphat das Königreich. Er trat nicht allein die Regierung an / sondern besaß auch das Königreich in Friede und Ruhe / ohne einiges Menschen contradiction und Widerstand der Feinde. Er durffte sich für niemand fürchten / niemand bekehrte sein Königreich / sein Land und Leute. Also hatte der HErr das Reich Sauls nicht bestätigt / wegen seines Ungehorsams / sondern ließ ihm sagen: Der HErr hätte dein Reich bestätigt über Israel für und für. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen / 1. Sam. 13 / 13. Hingegen hatte der HErr den David zum Könige über Israel bestätigt / 2. Sam. 5 / 12. Ich wil sein Königreich bestätigen ewiglich / sagte GOTT von dem Könige Salomon / 1. Chron. 29 / 7. Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätigt / Sprüchw. 16 / 12. Cap. 25 / 5.

2. Und ganz Juda gab Josaphat Geschenke. Alle Unterthanen im Königreich Juda gaben ihm nicht allein die gehörigen Gefälle / Contributiones, Steuern / &c. sondern sie brachten ihm auch Geschenke / ganz Juda / Hohe und Niedrige / alle Stände / und die größten Gemeinen / wie es in Israel der Gebrauch war / wie sie dem neuen Könige Saul Geschenke brachten / wiewohl etliche nicht / aber das waren Kinder Belials / böse Leute / 1. Sam. 10 / 27. Ja das thaten nicht allein seine natürliche Unterthanen / die Juden / sondern auch die fremden und ausländische Nationen / als die Philister / die ewigen Feinde der Juden / brachten dem Josaphat Geschenke / eine Last / eine ziemliche Summa Silbers. Auch die Araber brachten ihm siebentausend und siebenhundert Wieder / und siebentausend und siebenhundert Böcke / vers. 11. Also nahm Josaphat zu / und ward immer grösser / und er bauet in Juda Schlösser und Korn-Städte / vers. 12.

Und es kam die Furcht des HERRN über alle Königreiche / die umb Juda herlagen / daß sie nicht stritten wieder Josaphat / vers. 10. Daß er also in guten Friede regierte.

3. Und er hatte Reichthum und Ehre die Menge / vers. 5. Josaphat hatte grossen Reichthum und Ehre / stehet abermahls 2. Chron. 18 / 1. Er hatte Reichthum / groß Geld und Gut / viel Gold und Silber / wie König David viel Millionen zum Tempel-Bau gesamlet hatte / 1. Chron. 30. Wie König Salomon sehr reich war / daß man zu seiner Zeit das Silber nicht achtete. Es war des Silbers zu Jerusalem so viel wie die Steine / 1. Kön. 10 / 21. 27. Josaphat hat das Geld nicht unnützlich verschwendet / sondern gesamlet und gespartet / wie seine Vorfahren / David und Salomon / gethan hatten. Ein grosser Herr kan ohne Geld nichts ausrichten. *Divitiæ sunt nervus rerum gerendarum*, durch Geld muß das meiste / in Kriegs- und Friedenszeiten / gethan werden. Nebenst dem Reichthum hatte König Josaphat auch grosse Ehre und Ansehen / hohen Respect und Autorität bey auswärtigen Königen und Vöckern / wie auch bey seinen Rätchen / Hoffleuten und Unterthanen. Dabey war auch grosse Macht und Gewalt / vers. 1. Er ward mächtig wider Israel und andere Feinde / die Philister waren ihm unterthan. Das war die Glückseligkeit des Königes Josaphat / als eine gnädige Belohnung der Gottseligkeit / die zu allen Dingen nütze ist. Gott der HERR ist Sonn und Schild. Der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen / Psalm. 84 / 12.

Rom

Vom Dritten.

Dabey war auch zum dritten die Großmütigkeit / daß er frey und ungehindert that / was er nach Gottes Willen thun sollte. Er stellte eine Reformation an im Gottesdienste. Davon sagt der Text: Und da sein Herz muthig ward in den Wegen des Herrn / that er förder ab die Höhen und Hayne aus Juda / vers. 6. Nach dem Hebræischen lautet: Sein Herz ward erhöht / nicht aus Hochmuth und Ehrgeiß / sondern in Großmütigkeit und Freudigkeit. Er fürchte sich für keinen seiner Unterthanen / in Abschaffung des Gögendiensts / wie andere Könige vor ihm gethan hatten / sondern er war freudig und getrost / daß er that nach Gottes Gesetz und Willen. Er fassete ihm / durch Krafft des heiligen Geistes / ein Herz / und hatte den Muth / eine Reformation im Lande / nach Gottes Wort und Befehl / anzustellen / schaffte die eingerissenen Greuel und Mißbräuche ab / und that förder ie länger ie mehr ab die Höhen und Hayne aus Juda.

III. Josaphats Großmütigkeit.

Es war zwar in Juda der Tempel zu Jerusalem / dahin ganz Israel gewiesen war / daß sie daselbst dem Herrn opfern / Gottes Wort lehren und hören / und die Festtage begehen sollten. Aber nach Art der Heyden / und folgendes der abgöttischen Israeliten / hatten auch die in Juda allerhand Höhen / Hayne / Berge und Hügel / Thäler und Gründe / dicke schattichte Gebüße / in welchen etliche dem Herrn / andere den Götzen gedienet / geräuchert und geopfert haben / welches doch Gott verboten / 5. Mos. 12 / 3. seqq. Cap. 16 / 21. und befohlen hatte / der Heyden Altäre umbzustürzen / und ihre Hayne aus-

zurot.
 Besiehe 3.
 Mos. 17 / 4.
 seqq.
 5. Mos. 12 / 4.
 seqq.

zurotten/2. Mos. 34/13. Es hatten die Jüden den ausdrücklichen Befehl/ daß sie nicht in Haynen oder Büschen/ sondern in dem Tempel zu Jerusalem/ bey der Stiffts-Hütte und Bundes-Lade/ dem HERRN opffern solten/ 5. Mos. 12/4. seqq. Aber das haben sie nicht gethan/ sondern in den Wäldern/ in den Gründen und auf den Bergen GOTT dem HERRN/ oder vielmehr den Götzen/opffern und dienen wollen. Wie die Könige in Juda und Israel/ Salomo/ Ahas/ 2. Kön. 16. Manasse/ 2. Kön. 21. und andere gethan haben. Aber dieser fromme König in Juda/ Josaphat/ that ab die Höhen und Hayne in Juda/ rieß sie ein/ brandte sie weg/ und schaffte solche und andere Greuel abe. Das wird allhier/ und 2. Chron. 19/3. von Josaphat gerühmet/ daß er die Hayne außm Lande ausgefeget/ und sein Herz gerichtet habe/ GOTT zu dienen. Wiewohl 1. Kön. 22/44. und 2. Chron. 20/33. gesaget wird/ daß Josaphat die Höhen nicht abgethan/ und das Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen/ denn das Volck hatte sein Herz noch nicht geschickt zu dem GOTT ihrer Väter. Ist aber nicht wider einander/ sondern daher erscheinet/ wie es bey der Reformation und Abschaffung des falschen Gottesdiensts gar ungleich und unvollkommen hergehe/ etwas wird geändert und abgeschafft/ aber nicht alles auff einmahl. Der fromme Herr hätte so viel gethan/ als er gekunt/ hat aber auff einmahl nicht alles zu Wercke richten können/ weil etliche von dem Volcke noch an den Höhen hiengen/ und nicht alsobald dahin kunten gebracht werden/ daß sie im Tempel zu Jerusalem opfferten. Darumb hat Josaphat die Höhen und Hayne im Königreich Juda abgethan/ ob gleich nicht alle auff einmahl/ sondern dieselben nach und nach/ so viel möglich/ abgeschafft. Etliche Ausleger vergleichen diese/ dem Ansehen nach/ wieder einan-

einander lauffende Sprüche also/ daß Josaphat habe abgeschafft diejenigen Höhen/ die den Heydnischen Götzen zu Ehren waren gebauet worden/ aber die Höhen/ auff welchen sie dem wahren Gott Israelis gedienet hatten/ (wiewohl auch dieselben damahls von Gott verboten waren) habe er noch nicht gänzlich abgeschafft/ weil er wegen der Halsstarrigkeit des Volckes darzu nicht kommen können. Nach solcher Reformation hat der König auch eine Visitation durch seine Räte und politicos, wie auch durch Theologos, durch die Priester und Leviten im ganzen Lande anstellen lassen/ daß sie in den Städten herumziehen/ und das Gesetz des HERRN lehren solten/ vers. 7. 8. 9.

Nützlicher Gebrauch.

Aus erklärten Worten lernen wir/ welches das Ampt sey des Fürstens und der Unterthanen/ des Hauptes und der Glieder/ des Herrn und der Stände. Und zwar was anlangt das Haupt oder den Herrn/ so war dieses der fromme König in Juda/ Josaphat/ der Gott den HERRN und seine Unterthanen herzlich liebte und mächtig schützte. Mit demselben vergleichet sich gar wohl der Durchleuchtigste Chur-Fürst zu Sachsen/ Herzog Johann Georg der Dritte/ unser gnädigster Herr/ in unterschiedenen Stücken/ und zwar

Hier sehen wir

Erstlich wegen des Alters und der Glückseligkeit. Josaphat war 35. Jahr alt/ da er König ward/ und regierte 25. Jahr zu Jerusalem/ 1. Kön. 22/ 42. In diesem Alter ist auch unser gnädigster Chur-Fürst und Herr/ nemlich gleich im 35. Jahr/ nachdem er Anno 1647. den 20. Junii, ist auff diese Welt gebohren worden. An welchem Tage Anno 1530. der

Josaphats
1. Glückseligkeit.

D

berühmte

Sleidan.
libr. 7. Hist.
pag. 183.

der berühmte Reichstag zu Augspurg sich angefangen hat/ auff welcher Reichs-Versammlung unsere Augspurgische Confession dem Römischen Kayser/ Carl dem Fünfften/ von den Evangelischen Ständen übergeben worden. Also ist unser gnädigster Chur-Fürst und Landes-Vater iezund eben in dem Alter / in welchem der gottselige und glückselige König Josaphat in seine Regierung getreten ist. Der Herr der Heerscharen verleihe seine Gnade / daß unser theurer Chur-Fürst/ gleich dem Könige Josaphat/ gottselig und glückselig sey/ damit er bey der heiligen wahren Religion und in heilsamen Friede/ lange Zeit/ und mehr Jahre/ als Josaphat/ regieren möge/ daß wir unter seinem Schatten bey dem Licht des wahren Evangelii / wie es durch Gottes Gnade ist bey uns scheint / und bey erwünschter Ruhe und Sicherheit bleiben mögen.

Hierbey erinnern wir uns nicht unbillig des hochehrfrentlichen Geburtstages der Chur-Fürstlichen Frau Mutter / der Durchleuchtigsten Chur-Fürstin zu Sachsen / Frauen Magdalenen Sibyllen / unserer gnädigsten Frauen / welche am 1. Novembr. Abends zwischen 10. und 11. Uhr Anno 1612. und also gestern vor 69. Jahren an das Licht dieser Welt ist gebohren worden. Ich erinnere mich hierbey/ wie unser hochseligster Chur-Fürst/ Herzog Johann Georg der Andere / einen höchstbetrübtten und traurigen Landtags-Anfang hatte/ Anno 1659. den 12. Februarii, an welchem die Landtags-Predigt gehalten wurde / nachdem eben in der Nacht zuvor die Durchleuchtigste Chur-Fürstliche Frau Mutter / Frau Magdalena Sibylla / des weyland Durchleuchtigsten Chur Fürstens/ Johann Georgen des Ersten/ nachgelassene Frau Witbe/ seelig im Herrn verstorben war. Das war ein sehr trauriger Anfang des damahligen Landes

Landtages. Ist können wir diesen Landtag mit desto grösserer Freude anfangen/ indem die Durchleuchtigste Chur-Fürstliche Fr. Mutter in verwichener Nacht ihren Geburts-Tag noch bey ziemlicher/wiewohl nicht vollständiger Gesundheit/erlebet / und nunmehr das 70ste Jahr ihres Alters angetreten hat. Gott sey gepreiset für seine Güte/der unserer gnädigsten Chur-Fürstlichen Herrschafft noch immerdar Ursach zum Lobe Gottes giebt. Er stärke die Chur-Fürstliche Frau Mutter noch viel Jahre/ erhalte sie/ dem ganzen Lande zum Trost / und erhöhe ihr Gebet/ welches Sie für unsern gnädigsten Herrn/ dessen herzogeliebteste Gemahlin/für die beyden Chur-Fürstlichen jungen Prinze/ und für das ganze Land thut. Der Herr JEsus lasse Sie in ihrem Alter hoch gesegnet seyn und bleiben.

Vornehmlich aber und zum andern wird gerühmet des Josaphats Gottseligkeit / wenn der heilige Geist von ihm bezeuget etc. get und saget: Der Herr war mit Josaphat / denn er wandelte in den vorigen Wegen seines Vaters Davids / und suchte nicht Baalim / sondern den Gott seines Vaters / und wandelte in seinen Geboten / und nicht nach den Wercken Israel. Darumb hatte er auch Reichthum und Ehre / Macht und Gewalt / und Gottes Segen. Jederman trug ihm Geld und Geschencke zu / und ward an ihm erfüllet / was Christus saget: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen / Matth. 6 / 33. Zwar viel Hoff-Leute meynen / die wahre Gottseligkeit sey einem grossen Herrn nicht von nöthen. Die Heyden sagten:

O Cives, Cives, quærenda pecunia primùm,
Virtus post nummos.

D 2

Zu erst

Zu erst muß man Geld suchen/ darnach kan man sich umb die Tugend auch bekümmern. Machiavellus, der berühmte Welt-Mann/meynet/ ein grosser Herr dürffe nicht eben so fromm seyn/ **G**ott und sein Wort lieben/ wenn er sich nur für seinen Unterthanen fromm stellet. Aber der König Josaphat stellte sich nicht allein fromm in Worten und Geberden/ sondern fürchtete auch und vertraute seinem **G**ott warhafftig und von Grund des Herzens/ darumb segnete ihn auch **G**ott warhafftig/ und versicherte ihn seiner Gnade im Herzen. Die hochberühmten Regenten/ Joseph / Moses / Josua / David / Josia/ &c. stellten sich gleichfalls nicht nur fromm / sondern waren auch im Herzen fromm und gottselig. Gleich wie eines Menschen Bild kein warhafftiger Mensch ist / also ist auch die gestaltte Gottseligkeit nicht die wahre Gottesfurcht/ sondern kaum ein Bild und Schein derselben. **G**ottes allwissendes Herz und allsehendes Auge können nicht betrogen werden. Darumb siehe zu (du seyest / wer du wollest/ Herr oder Knecht/ Obigkeit oder Unterthaner/) daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey/ und diene ihm nicht mit falschen Herzen/ daß der **H**err deine Tücke nicht offenbare/ und stürze dich öffentlich für den Leuten/ darum/ daß du nicht in rechter Furcht **G**ott gedienethast / und dein Herz falsch gewesen ist/ Sir. 1/35. 38. 39. In Summa/ die Gottseligkeit ist vor allen Dingen und zu allen Dingen nutz/ Gottes Segen hie und dort zu erlangen. Es gehet solchen Leuten/ die ohne **G**ott wollen reich werden/ wie dem Hunde bey dem Esopo/ der schnappte nach dem Schatten/ und wolte denselben fangen/ darüber entfiel ihm das Stücke Fleisch / das er im Munde hatte. Also / wenn man zeitliche Güter ohne **G**ott überkommen wil/ so verliert man das/ was man hat/ und erlanget auch das nicht/

nicht/ was man zu erhalten hoffet / oder man kan es nicht behal-
ten. Darumb Pietas suprema lex esto, die Gottesfurcht
muß das erste und höchste Gesetz seyn; Wil man den Segen
Gottes erlangen / so muß man es bey Gott anfangen / ihn
von Herzen fürchten und umb seinen Segen anrufen. An
Gottes Segen ist alles gelegen: Denn was du HERR
segnest / das ist gesegnet ewiglich / saget König David / I.
Chron. 18/27.

Der selige Vater Lutherus führet hiervon gar nachdenck-
liche Reden: Ein Fürst/ sagt er/ soll sich in vier Orte thei-
len. Mußs erste zu Gott mit rechtem Vertrauen und
herzlichen Gebeth. Das ist die Gottesfurcht/ daß ein grosser
Herr sein Vertrauen auff Gott setze / ihn umb Regierung des
heiligen Geistes und seinen Segen anruffe / und alle seine Rath-
schläge / Thun und Lassen nach Gottes Wort richte und an-
stelle. Zum andern soll ein Fürst sehen auff seine Unter-
thanen / mit Liebe und Christlichen Dienst/ daß / wie er
wil/ daß seine Unterthanen ihn lieben sollen / also soll er sie auch
lieben / ihnen dienen und helfen / und bedencken / daß die Unter-
thanen da seyn nicht bloß umb seinet willen / sondern daß er da
sey um der Unterthanen willen. Und soll nicht also dencken /
wie Herr Lutherus in selbiger Schrift von weltlicher Obrigkeit
kurz zuvor redet / Land und Leute sind mein / ich wils ma-
chen / wie mirs gefällt / sondern also: ich bin des Landes
und der Leute (ihr Regent und Vater / der vor sie sorgen soll)
ich solls machen / wie es ihnen nütze und gut ist / nicht soll
ich suchen / wie ich hoch fahre und herrsche / sondern wie
sie mit guten Friede beschützet und vertheidiget werden.
Zum dritten soll der Fürst sich theilen gegen seine Rätthe
und Gewaltigen / mit seiner Vernunfft und ungefangen-

Luth.tom.
6 Witteb.
fol. 581. &
tom. 2. Al-
tenb. fol.

273.
Tom. 2. Al-
tenb. fol.
271.

m. 6.
Witt. f. 579.
b. & Tom.
2. Alt. f. 271.

nen Verstande. Davon redet er kurz zuvor: Ein Fürst soll acht haben auf seine Rätbe/ und halte sich gegen sie also/ daß er keinen verachte/ auch keinem vertraue/ und sich auff ihn verlasse/ denn Gott kan der beyder keines leiden. Er hat einmahl durch einen Esel geredt/ darumb ist kein Mensch zu verachten/ wie gering er ist. Wiederumb hat er lassen den höchsten Engel von Himmel fallen/ darumb ist auff keinen Menschen zu vertrauen/ wie Flug/ heilig und groß er ist/ sondern man soll einen ieglichen hören/ und warten/ durch welchen Gott reden und würcken wolle. Darum soll ein Fürst also seinen Gewaltigen vertrauen/ und sie lassen schaffen/ daß er dennoch den Zaum in der Faust erhalte/ und nicht sicher sey noch schlaffe/ sondern zusehe/ und das Land/ wie Josaphat that/ bereite/ und allenthalben besehe/ wie man regiret unrichtet/ so wird er selbst erfahren/ wie man keinem Menschen ganz vertrauen solle. Denn du darffst nicht denken/ daß sich ein anderer dein und deines Landes so hart annehme/ als du/ er sey denn voll Geistes/ und ein guter Christ; Ein Natur-Mensch thuts nicht. Zum vierten soll ein grosser Herr seine Augen richten gegen die Ubelthäter/ mit bescheidenen Ernst und Strenge. So gehet sein Stand auswendig und inwendig recht/ der Gott und den Leuten gefallen wird. Also wandelte der König Josaphat in den Geboten des Herrn. Das soll ein Christlicher Potentat auch thun/ und Gottes Wort seine Regel seyn lassen. Eben dieses fassete der hochseligste Chur-Fürst/ Johann Georg der Andere/ &c. in zwey Worte: Sursum, Deorsum, Ein Fürst soll sehen erstlich hinauff zu Gott/ mit Glauben und Gebeth/ zum andern herunter auff die Rätbe/ Diener und

Unters

Untertanen. Er soll recht sehen über sich und unter sich/ so wil
GOTT seinen Segen geben.

Solches auszurichten / soll sich bey einem grossen Herrn 3. Großmütigkeit.
finden zum dritten die Großmütigkeit / welche von dem
Rönige Josaphat auch gerühmet/ und gesaget wird: Da sein
Hertz muthig ward in den Wegen des HERRN/ thät er
ab die Höhen und Háyne aus Juda. Er schaffte ab alle
Greuel und Mißbräuche in der Lehre und im Leben/ die wieder
GOTTes Geboth lieffen/ und überall eingerissen waren. Sol-
cher Muth und Freudigkeit soll bey allen Potentaten sich fin-
den/ daß sie in gerechter Sache für keines Person / Macht und
Gewalt sich scheuen/ sondern gleich durch gehen. Ein Christli-
cher Potentat hat den höchsten HERRN im Himmel auff seiner
Seite/ wer wil ihm in seiner gerechten Sache schaden? GOTT
stehet ihm bey mit seiner Krafft/ der heilige Geist rüstet ihn aus
mit freudigen Muth/ und macht ihn beherzt und getrost/ daß
er für alle Teuffel und böse Leuthe sich nicht fürchten darff.
Dieß erfoderte GOTT von dem Fürsten Josua/ wenn er im An-
fang seiner Regierung zu ihm sagte: Sey getrost und un-
verzagt/ siehe/ ich habe dir geboten / daß du getrost und
freudig seyst/ laß dir nicht grauen / und entseze dich
nicht/ denn der HERR dein GOTT ist mit dir/ in allem/ das
du thun wirst / Jos. 6/ 7. 9. Auff diesen Schutz verließ sich
Rönig David/ darumb sagte er: HERR / mit dir kan ich
Kriegs-Volck zerschmeissen / und mit meinem GOTT
über die Mauern springen/ Psalm. 18/30. Ein solch freu-
diges Hertz giebt der heilige Geist/ umb welchen Rönig David
kiet et: Schaffe in mir GOTT ein reines Hertz/ und gib
mir einen neuen gewissen Geist/ verwirff mich nicht von
deinem Angesicht/ und nimm deinen heiligen Geist nicht
von

von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist/ der Fürsten-Geist/ wie es etliche geben/ enthalte mich/ Ps. 51/ 11. 12. 13.

4. Gerech-
tigkeit.

Dazu gehöret zum vierdten die Gerechtigkeit/ wie Josaphat über Recht und Gerechtigkeit gehalten hat. Die Obrigkeit träget das Schwert nicht umbsonst/ sie ist Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den/der Böses thut/ Röm. 13/ 4. Sie soll über Gerechtigkeit mit Ernst halten/ und eifern wider alle Bosheit und Ungerechtigkeit. Es soll bey Land-Tägen nicht allein und vornehmlich auff Geld fordern und Geld geben/ sondern auch darbey auff heilsame Ordnungen/ auff gute Disciplin und Abschaffung der eingerissenen Greuel und Laster gesehen werden. Denn durch blosses Geldverwilligen wird dem Lande nicht geholffen/ sondern durch gute Verordnung und Abstellung solcher Excesse, die durch böse Gewonheiten und Nachsehen eingerissen seyn/ umb welcher willen Gott das Land straffen wil / daher Gottes Zorn/ Krieg/ Pestilenz/ Theurung/ Hungers-Noth und andere Plagen herkommen. Hierbey erinnere ich mich dessen/ was Amos am 1. Cap. etliche mal von drey und vier Lastern gesaget wird: Das sind sieben/ oder sehr viel und grosse Sünden/ wenn Gott spricht: Umb drey und vier Laster willen Damasci/ Basa/ Zor / Edom/ ic. wil ich ihr nicht schonen. Wir haben leider! in unserm Lande sehr viel Laster/ darumb Gott erzürnet ist/ die müssen gestrafft und abgeschafft werden/ sonderlich aber sind drey und vier Laster/ die unser Land drücken und beschweren/ als da ist (1.) Das Fluchen und Gottslästern/ welches von Jungen und Alten/ Kleinen und Grossen getrieben/ und nicht gestraffet wird. (2.) Die Verachtung des Göttlichen Wortes und der heiligen Sacramenten/ da ihrer viel

viel das Wort Gottes so wenig achten/ als ob sie eine Gans an-
 pfliffe; Man hörets nicht/ man gläubets nicht/ man folget nicht.
 (3.) Die Entheiligung des Sabbath/ da man am Sonnta-
 ge wohl mehr und grössere Sünden treibet/ als an Werkel-
 Tagen; Da werden Jahrmärkte gehalten/ in den Städten und
 aufn Lande/ wird auch wohl unter wählenden Gottesdienste ge-
 fahren/ gereiset &c. (4) das Schwelgen/ Fressen und Sauf-
 fen/ das zu Hofe/ in der Stadt und auf den Dörffern/ ohne Scheu/
 ohne Straffe und ohne Busse getrieben wird. (5.) Die Pracht
 und Hoffart in Kleidern/ in Gastereyen und Hochzeiten/ &c.
 Da unser Geld in Frankreich und andere Länder getragen/ und
 von Kleider- und anderer Ordnung nicht mehr gehöret wird.
 (6) Die Unzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ Untreue der Ehegata-
 ten/ und allerhand Büberen und Leichtfertigkeiten/ so von hohen
 und Niedrigen getrieben werden. (7) Die Ungerechtigkeit/
 welche öffentlich und heimlich in Gericht und auffer Gericht/ von
 Richtern/ gewissen-losen Juristen/ und andern getrieben wird.
 Das sind sieben grosse und gemeine Laster. Dazu gehöret dersel-
 ben Grund und Ursprung/ nemlich die böse Kinderzucht/ da
 die Kinder von Eltern verzogen und nicht zu guten Sitten und
 Tugenden/ nicht zu wahrer Liebe und Furcht Gottes/ in Zucht
 und Erbarkeit/ sondern zum Müßiggang/ Sauffen/ Hoffarth/
 Lügen und anderer Uppigkeit verführet werden. Darauff solte
 man vornehmlich sehen/ daß solche Greuel und Aergernissen ab-
 geschaffet/ und der Haupt-Quell des Zorns und der Straffen
 Gottes verstopffet und weggenommen werde. Mit solcher
 Reformation solten wir den Anfang machen/ so würde der Segen
 Gottes leicht erfolgen. Das that der neue König Josaphat/ da
 er die Höhen und Hayne abschaffte/ und eine Visitation im gan-
 zen Lande anstellte/ damit es in Kirchen- und Policiey-Sachen
 überall

Ⓔ

überall

34 Des gottseeligen Königes Josaphat

überall recht und wohl zugienge/das Gottes Zorn abgewandt /
und des Landes Wohlfahrt befördert werde. Er bestellte Richter
in allen Städten/und sprach zu den Richtern: Sehet zu
was ihr thut/denn ihr haltet das Gericht nicht den Men-
schen/sondern dem HErrn / und er ist mit euch im Ge-
richte/darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn/
und hütet euch und thuts/ 2. Chron. 19/5.6.7. Das ist das
Amt der Obrigkeit.

Stände un-
terthanen
sollen i.
den Herrn
lieben.

Woraus denn leicht erhellet das Amt und die Pflicht
der Unterthanen/der Stände und der Glieder/ denn diese
müssen dem HErrn helfen mit rathen und ordnen. Vor allen
Dingen wird erfordert die Liebe/gleichwie von der Obrigkeit/also
auch von den Ständen und Unterthanen. Denn die Liebe ist die
Haupt-Tugend/und die Königin aller Tugenden; Die Haupt-
summa des Gebots ist Liebe von reinen Herzen/ 1. Tim. 1/5.
Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung/ Röm. 13/10. und das
Band der Vollkommenheit / Col. 3/14. Die Liebe ist die
Gröste unter allen Tugenden / 1. Corinth. 13/13. All euer
Ding lasset in der Liebe geschehen/ vermahnet St. Paulus/
1. Corinth. 16/14. Wo die Liebe nicht ist/ da ist nichts zu hoffen.
Wo nur ein ieder auff seine eigene Ehre und Nutzen siehet/ da ist
alles verlohren/und wird nichts heilsames ausgerichtet. Eine auf-
richtige Liebe war zwischen Josaphat und seinen Unterthanen/
darumb mußte es auch beyden wohl gelingen.

2. den Herrn
gehörchen.

Aus der Liebe fließt der Gehorsam der Unterthanen/das
sie/so viel möglich ist/ und mit gutem Gewissen geschehen kan/
thun und vollbringen/was der Landes-Fürst haben wil. Jeder-
man sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn
hat/denn es ist keine Obrigkeit/ ohne von Gott/wo aber
Obrigkeit ist/ die ist von Gott geordnet. Wer sich nun
wider

wider die Obrigkeit setzet/ der widerstrebet Gottes Ordnung/Röm. 13/ 1. 2. Wie allhier die von Juda und viel von Israel/ ja frembde und auswärtige/ die Philister und Araber/dem Könige Josaphat ihren Gehorsam erwiesen haben. Die Kinder sind schuldig/dem Vater zu gehorchen. Obrigkeiten sind Väter/nemlich Landes- und Stadt-Väter/ darumb sollen Unterthanen der Obrigkeit schuldigen Gehorsam leisten.

Aus Liebe sehen getreue Land-Stände auff die Wohlfarth des HERRN und des ganzen Landes. Die bloße Klugheit Abitophels thuts nicht/ wenn sie ohne Liebe Gottes und des Königes ist. Dieser war so klug und in solchem Ansehen/das weiß Abitophel einen Rath gab/so war es/als wenn man Gott um etwas gefraget hätte. Also waren alle Rathschläge Abitophels beyde bey David und Absolon/ 2. Sam. 16/23. Aber er hats bey David und bey Absolon übel gemacht. Er gab den Rath / das man den David des Nachts überfallen/und sich des Königreichs bemächtigen sollte/&c. David betete dawieder: HERR/mache den Rathschlag Abitophels zur Narrheit/2. Sam. 15/31. Das geschah auch/und gieng der böse Rathgeber zu Grunde. Also gehet es/ wenn man ohne Gott Rath giebet / und nicht siehet auff Gottes Ehre/ auff seine Pflicht/ auff den Ruh des Herrn und des Landes / sondern auff seinen eigenen Ruh/ oder was sonst Welt-Leute für Concepte und Gedancken haben/ die nicht von Gott/sondern vom Satan und der blinden Vernunft herrühren.

Aus Liebe folgt die schuldige Willigkeit im Geben/wie als hier das Volck Juda nicht allein die Ordinar-Steuern und Gesälle dem Könige entrichtet/sondern ihn auch extraordinariè, freywillig beschencket haben. Ganz Juda gab Josaphat Geschenke/ und er hatte Reichthum und Ehre die Menge. Also sollen treue Unterthanen sich nicht weigern/ dem Herrn das

3 des Herrst
Wohlfahrt
suchen.

4. Willig
geben.

jenige zu reichen/was sie schuldig seyn/was sie verwilliget/ oder was im Nothfall zu unumgänglichen Ausgaben im Kriege und Friede/zu Werbung und Erhaltung der Soldateschawe/zu nothwendigen Gebäuden &c. von ihnen erfordert wird. Wiewohl auch hierinne eine Billigkeit muß gebraucht/und auf die Kräfte des Landes gesehen werden. Es ist einem grossen Herren nicht mit gedienet/wenn er den Unterthanen nicht allein die Wolle abnimmet/sondern auch die Haut abschindet/und das Fleisch von ihren Beinen/und frisset das Fleisch seines Volckes/ja auch wohl ihnen die Beine gar zubricht Micha 2/3. Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere. Eines getreuen Hirtens Amt ist/den Schafen die Wolle abzunehmen/nicht aber ihnen gar die Haut abzuziehen und sie zu schinden/wie der Heidenische Kayser Tiberius zu sagen pflegte. Massien auch unser gnädigster Herr und Landes-Vater nicht gesonnen ist/seine treue Unterthanen allzusehr und ohne Noth zu beschweren. Man kan gar wohl und ohne Schaden den Hünern die gelegten Eyer abnehmen/aber die Hüner zu schlachten und zu essen/ist nicht rathsam. Man bedarff treuer Unterthanen nicht nur auff ein Jahr/sondern auff alle Jahr. Es kan die Noth noch grösser werden. Es kan uns das Unglück noch näher können/das wir der Hüner mehr bedürffen/als ihund. Wer ein Stück Holz hat/der hauets nicht auff einmahl ab/das ers verkauffe oder verbrenne/sondern läst das meiste stehen/damit er immer etwas davon behalte/und auch auff andere Winter gebrauchen möge. Gleicher gestalt siehet auch ein frommer Landes-Vater dahin/das er auff künfftige Winter und andere Zeiten Vorrath erhalten möge. Unterdessen sollen treue Stände und Unterthanen sich nicht weigern/ihren Schutz-Herrn zu ihren eigenen Nutz und Schutz etwas zu verwilligen. Es ist bekant/was von zweyen armen Unterthanen erzehlet wird/
 das

daß sie gegen ihren Pfarrer sich erkläret und gesagt haben: Wir haben heute unsern frommen Landes-Vater und Herrn ieder einen Thaler zur Steuer erleget/ und da wir noch mehr thun solten/ wolten wir auch gerne mehr geben. Und warum wolten wirs nicht gerne thun? haben wir es doch im Pabstthum thun/ und dabey Gottes Wort/ und des rechten Gebrauchs des heiligen Abendmahls entbehren müssen. Freylich haben wir alle auch dieses zu bedencken; Wie viel sind ist arme Christen/ die unter dem Türcken/ oder unter Pabstlicher Obrigkeit/ und andern Falschgläubigen/ ja unter Feinden und Tyrannen leben/ welche ihnen die wahre Religion und Gewissens-Freyheit nicht lassen/ die ihnen alles nehmen/ und ohne Barmherzigkeit mit ihnen handeln/ und werden also bis auf den eussersten Grad ausgezogen und verderbet/ daß sie endlich davon lauffen/ das Ihre verlassen/ und das Elend bauen müssen. Wie viel Exulanten/ verfolgte/ verjagte und verderbte Leute von unterschiedenen Orten kommen zu uns/ und suchen unsere Almosen? Wir leben durch Gottes Gnade unter dem Schutz und Schirm unserer Evangelischen hohen Obrigkeit bey dem heiligen Evangelio in erwünschter Gewissens-Ruhe/ bey dem theuren Religion- und Landes-Frieden/ haben Gottes Wort und Sacramenta rein und lauter/ und sind der ewigen Seligkeit gewiß versichert/ darumb sollen wir uns nicht wegern/ unserer gnädigsten Chur-Fürstlichen Herrschafft etwas zur Noth zu willigen und zu geben. Wenn wir Gott und sein heiliges Wort behalten/ so haben wir alles/ Gottes Gnade/ Trost der Seele und alle hiüliche Güter. Siebt uns Gott den lieben Frieden noch darzu/ so haben wir alles/ was wir zu diesem und jenem Leben von nöthen haben.

Aus Liebe quillet endlich das Gebeth/ welches Unterthanen

E 3

thun/

s. Andächtig bereyn.

38 Des Gottseligen Königs Josaphat

Gerhard.
L. de Magi-
stratu §.
479.

Tertullian.
Apolog.
cap. 30.

thun/nicht allein für sich unter einander/sondern auch für ihre ho-
he Obrigkeit/wie St. Paulus erfordert: So ermahne ich nun/
daß man für allen Dingen thue Bitte/Gebeth/Fürbitte
und Dancksagung für alle Menschen/für die Könige und
für alle Obrigkeit/auff daß wir ein geruhig und stilles Le-
ben führen mögen/in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/
denn solches ist gut (heilsam und nützlich den Untertanen) da-
zu auch angenehm für Gott unsern Heylande / 1. Tim.
2/1.2.3. Es ist bekant und allzuwahr/was der alte Superinten-
dens und Professor zu Wittenberg/ D. Bugenhagen / in dem
Auftruh der Bauern schrieb: Si tam prompti essemus ad
preces pro magistratibus fundendas, quam parati fu-
mus ad detrahendum & maledicendum, næ res nostræ
melius haberent. Wenn wir so fertig wären für die O-
brigkeit zu beten/als wir fertig seyn der Obrigkeit Gebre-
chen zu mercken und durchzuziehen/oder wohl gar der sel-
ben zu fluchen/gewiß/es würde viel besser um uns stehen.
Die Juden in der Babylonischen Gefängniß beteten auch für
die Heydnischen Könige/ für Nebucadnezar und Belsazer / Ba-
ruch. 1/II. 12. Die armen Christen in der ersten Kirche beteten für
ihre Verfolger die Heydnischen Rånser/ wie Tertullianus be-
zeuget: Nos pro salute Imperatorum Deum invocamus
æternum, &c. Precantes sumus semper pro omnibus
Imperatoribus, vitam illis prolixam, imperium secu-
rum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem,
populum probum, orbem quietum, & quæcunqve ho-
minis & Cæsaris vota sunt. Wir ruffen den ewigen und
lebendigen Gott an für das Heil der Rånser. Wir beten
stets für alle Rånser/und wünschden ihnen langes Leben/
glückliche Regierung/ tapffere Soldaten/treue Rätthe/
fromme

fromme Untertanen / Ruhe und Sicherheit / und alles / was ein Käyser sich wünschen kan. Also beteten die Christen für die Heydnischen Käyser; Wie viel mehr sollen wir beten für unsere Christliche Landes-Obrikeit / welche die Evangelische Warheit befördert / die Untertanen beschützet / und von welcher Land und Leute Friede und Trost haben? Darum sollen wir alle bey dieser Landes-Versammlung beten für unsern gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn / für dessen herzogliebteste Gemahlin / hochgeehrteste Frau Mutter / und beyde junge Prinzen / daß der hiñilische Vater sie / wie den David und Josaphat / und andere fromme Könige / an Seel und Leib hochgesegnet seyn lassen möge. Der HErr Iesus sagt: Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18/20. Das ist Christi wahres Wort / das nicht lügen kan; Darumb / wann wir auch ist in der Kirche / und hernach in Rathsstuben versamlet seyn / im Rahmen / aus Befehl und mit Anruffung unsers HErrn Iesu Christi / sollen wir nicht zweiffeln / der HErr Iesus sey mitten unter uns mit seiner Gnade / Kraft und Segen / Er werde die Herzen der Obrikeit und der Untertanen also regieren / daß diese ganze Versammlung zu Gottes Ehre / der hiñilischen Warheit Ausbreitung / zu unsers gnädigsten Herrns und des ganzen Landes Heyl und Wohlfarth ausschlagen möge. Gott gieße über die löbliche Landes-Versammlung aus seinen heiligen Geist / als den Geist des Raths und der Weisheit / und behüte uns für dem Schwindel-Geist / der Egypten verführte in allen ihren Thun / daß sie taumelten / wie ein Trunckenbold / Esa. 19/14. Lasset uns Gott deswegen anruffen mit dem frommen Könige Josaphat / der in seiner Noth und Kriegs-Gefahr den HErrn zu Jerusalem anrieff / und auch erhöret wurde / daß die mächtigen Feinde umkamen und sich selbst verderbeten. Unser Gott / sagte er /

40 Des Gotts. Kön. Jos. gesegnete Regierung.

te er/wilt du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Krafft
gegen diesen grossen Hauffen/ der wider uns kömmt/ wir
wissen nicht/ was wir thun sollen/ sondern unsere Augen
sehen nach dir/ 2. Chron. 20/12.13. Gott erhörte dieß Gebeth.
Er wird unser Gebeth auch erhören/ wenn wir mit bußfertigen
Herzen zusammen sitzen/ und Gott umb Sieg und seine Gnade
anruffen. Ach lieber Gott und Vater/ wende ab von unsern
ganzem Lande Krieg und Verherung/ Pestilenz und andere Pla-
gen/die wir mit unsern Sünden wohl verdienet haben. Über-
schütte uns mit deinem Segen/das wir im Rathen und Thaten
glücklich seyn mögen. Sey eine feurige Mauer umb unsere
Stadt und Land/das wir für des Teuffels Trug und List/für al-
ler Kegeren und der Feinde Tyranny bewahret werden. Laß dei-
ne Hülffe nahe seyn denen/die dich fürchten/das in unserm Lan-
de Ehre wohne/(das alles ehrlich und löblich zugehe) das Güte
und Treue einander begegnen/Gerechtigkeit und Friede sich küs-
sen/das der Herr gutes thue der gesamten Churfürstlichen Herr-
schafft/dem ganzen Lande/und allen Unterthanen/Grossen und
Kleinen/Jungen und Alten/ ick lebenden/und die noch kommen
sollen. Es segne uns Gott/ unser Gott/ es segne uns
Gott/und alle Welt fürchte ihn. Ja es geschehe also.

Psalm. 85.

Psalm. 67.

Uns segne Vater und der Sohn/
Uns segne Gott der heilige Geist/
Dem alle Welt die Ehre thut/
Für Ihn sich fürchtet allermeist/
Drauff spricht von Herzen/ Amen.
In Jesu Nahmen/ Amen.



Wm

n.c

Durchlei
Woh
 Herzogen zu
 des heil. Röm.
 sten/Landgrafen
 Ober- und Nie
 fürsteten Gr
 , Kas
Mein
 Dero gesamt
 Sachsen / au
Prælate
Meinen
 und Woh
 Pa



errn/
DEG
 und Berg/
 Schur-Für-
 Meissen/ auch
 gdeburg/ Ges
 der Marck/
 u
 ern /
 rsthums
 e versamle=
 erschaffe
 / Hoch-
 geehrten
 en.

he
 de
 hi
 de
 sch
 he
 je
 so
 E
 w
 te
 G
 te
 he